

Weihnacht.

Ihr kennt das Vöglein, farbig angeflogen,
Das durch der Tannen breit Geäste schlüpft,
An dessen Schnabel, übers Kreuz gebogen,
Sich eine lieblich-zarte Sage krüpfst?

Dann wißt ihr auch, daß er im Winter
brütet

Und nicht im Lenz, wie's andrer Vögel
Brauch,

Und daß er zärtlich seine Jungen hütet
Vor der Dezemberstürme eis'gem Hauch.

Was treibt ihn nur, die schönste Liebes-
feier

In jener Zeit der Starre zu begeh'n,
Wenn nur des Rauchfrost's duff'ge lose
Schleier

Sein kleines Nest, sein kunstvoll Heim
umweh'n?

Ihr steht und staunt und — solltet doch
nicht fragen.

Das Vöglein baut zur Weihnachtszeit
sein Nest,

Und wir begeh'n in diesen rauhen Tagen
Der Liebe schönes, weihvolles Fest.

Warum nicht dann, wenn froh die Lerchen
steigen,

Die Schwingen badend in der Sonne Licht,
Wenn weit und breit aus leicht geschwellten
Zweigen

Das junge Grün nach warmem Regen
bricht?

Warum nicht dann, wenn lind die Saaten
wogen,

Der Rosen Düfte uns in's Freie bannt
Und siebenfarbig sich der Regenbogen
Von Berg zu Berg als Liebesbrücke
spannt?

Das Vöglein äht geduldig seine Jungen
Und hüllt sie ein mit seinem weichen
Flaum

Und weicht die Körnchen für die kleinen
Jungen

Bedächtig auf und spürt die Kälte kaum.

Wir sind bewegt in unsrer Seele Gründen
Und sind auf Eins nur früh und spät
bedacht:

Dem Kinderhäuflein wieder anzuzünden
Den Lichterbaum in kalter Winternacht.

Wir opfern lächelnd die gesparten Groschen
Für einen Kuß vom ros'gen Kindermund,
Und Herzen selbst, die still in sich ver-
loschen,

Wird ungewohnte sanfte Regung kund.
Der Nadelduft vereint entzweite Gatten
Und uns'rer Feinde denken wir erweicht;
Erprobt es nur — in eines Christbaums
Schatten

Vergibt es sich, vergibt es sich so leicht!

In dieser Welt des Hasses und des
Meides

Ein Fest der Liebe? Ist es nicht ein
Traum?

Und doch der Quell, der sprudelnde, des
Leides,

Er scheint verstopft, unduffet uns der
Baum,

Ein Wunder ist's wie jene Liebesfeier,
Wie Bau'n und Brüten zwischen Schnee
und Eis.

Wer hebt der beiden schönen Wunder
Schleier,

Und welchem Wunder geben wir den
Preis?